

der Räte als Mitglieder der entsprechenden Büros zugleich auch Sekretäre der Parteigruppen im Rate sind, erscheint nicht günstig. Diese Koppelung birgt zwangsläufig die Tendenz in sich, die schöpferische, erzieherische Seite der Parteiarbeit zurückzudrängen und an ihre Stelle die Erläuterung von Aufgaben durch den Genossen Vorsitzenden zu setzen. ®

In diesem Zusammenhänge erhebt sich die Frage, wie z. B. die Genossen des Rates des Kreises Eisenberg, Bezirk Gera, ihre Aufgaben erfolgreich lösen wollen, wenn bei ihnen überhaupt keine Parteigruppe im Rat besteht. Es genügt doch nicht, daß dort die hauptamtlichen Genossen Ratsmitglieder jeweils vor der Ratssitzung Zusammenkommen. Damit verletzen die Genossen nicht nur die innerparteiliche Demokratie, sondern sie berauben sich auch der kollektiven Kraft der Partei und spalten in der Parteiarbeit ihren Rat gewissermaßen in einen „kleinen“ Rat, der die hauptamtlich im Staatsapparat tätigen Mitglieder umfaßt, und einen „großen“, zu dem man dann „auch“ die nicht unmittelbar im Staatsapparat tätigen Ratsmitglieder hinzuzieht.

Die Hauptursache für die noch bestehenden Mängel und Schwächen in der Zusammenarbeit unserer Parteiorgane mit den örtlichen Organen der Staatsmacht und in der Arbeit der Parteiorganisationen im Staatsapparat scheint mir in folgendem zu liegen:

1. Nicht überall besteht volle Klarheit über das Verhältnis zwischen Partei und Staatsapparat und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für die Methoden der Führung des Staatsapparats seitens der Parteiorgane.
2. Die Fragen der gewählten Staatsorgane und des Staatsapparats sowie die Arbeit der Parteiorganisationen im Staatsapparat werden noch mehr oder minder als eine Ressortaufgabe der Abteilungen Staatliche Organe der jeweiligen Kreisleitungen angesehen.

Die Kreisleitungen sollten sich darum bemühen, die Ressortarbeit in der Behandlung der Staatsfragen zu überwinden. Die Arbeit der Parteiorganisationen im Staatsapparat muß sich so entwickeln, daß die ideologische Erziehung, die konkrete Kontrolle über die Erfüllung der Aufgaben und die Kritik und Selbstkritik im Vordergrund stehen. Die Beratungen der Parteigruppen in den gewählten Organen sollten immer mehr dazu dienen, die Genossen Abgeordneten und Ratsmitglieder zu einer verantwortungsbewußten Arbeit zu erziehen. Hier muß man sich mit der konkreten Arbeit der Genossen auseinandersetzen, auch mit denen, die es an Aktivität fehlen lassen, die die Sitzungen nicht regelmäßig besuchen, nur ungenügend zu den jeweiligen Tagesordnungspunkten vorbereitet sind und nicht alles unternehmen, um ihre Verbindung mit der Bevölkerung auszubauen und zu festigen.

Vielfältig sind die Probleme, die von den örtlichen Parteileitungen und den Parteiorganisationen neu untersucht, durchdacht und zum Wohle der Verbesserung der Arbeit gelöst werden müssen. Der vielerorts bereits dazu beschrittene Weg ist der Beweis dafür, daß wir diese Aufgaben richtig lösen werden, wenn wir uns von den marxistisch-leninistischen Prinzipien der Parteiarbeit leiten lassen und breiteste Kreise der Parteimitglieder unmittelbar in ihre Lösung einbeziehen. Die Prinzipien des Gesetzes über die örtlichen Organe der Staatsmacht durch die Arbeit unserer staatlichen Organe in die Tat umsetzen, heißt vor allem, die ideologisch-politische Erziehung durch unsere Partei verstärken, Parteigruppen und Parteiorganisationen wirksam zu verbessern.

Franz Peplinski

Staatssekretär für Angelegenheiten der örtlichen Räte